

Klima und Garten im Wandel – Teil 7

Gemeinsam grüne Klimaanlagen für Siedlungsgebiete schaffen

Häuser, Dächer, Straßen und versiegelte Flächen bzw. verschotterte Flächen heizen sich tagsüber um bis zu 10°C mehr auf als Freiflächen oder das Umland. Weil sie andere Wärmespeichereigenschaften besitzen, strahlen sie die Wärme teils bis in die Nacht hinein an die Umgebung ab. Je dichter Ortschaften bebaut sind, desto größer ist dieser Wärmeinseleffekt.

Städtisches Grün wie Straßenbegleitgrün, Grünflächen, Parks, Friedhöfe und stadtnahe Wälder sind ebenso wichtig für das Stadtklima wie private Gärten, begrünte Hinterhöfe, Dächer und Fassaden. Da Pflanzen die Luftfeuchtigkeit erhöhen und Abkühlung der Umgebung bewirken, ist das Klima umso kühler, desto höher der Grünanteil einer Stadt ist. Hinzu kommen positive Effekte auf die Psyche und die Verschönerung des Ortsbildes.

Grüne Städte und Dörfer können nur entstehen, wenn alle mitmachen. Die Politik entwickelt Regularien und Gesetze, doch benötigen die Verwaltungen von Städten und Gemeinden aufgrund von begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen die aktive Unterstützung durch Unternehmen, Vereine, Nachbarschaften und Einzelpersonen. Durch Öffentlichkeitsarbeit können Bürger sensibilisiert und zum Mitmachen animiert werden. Kommunen können Impulse geben und durch Aktionen und Konzepte zur Förderung des Stadtgrüns (wie Pflanzaktionen, Begrünungs- oder Renaturierungsmaßnahmen, Patenschaften für Beete, Baumscheiben und Grünflächen) die Bürger mit einbeziehen. Hand in Hand durchgeführt können diese Projekte nicht nur das Gemeinschaftsgefühl in Haus, Straße und Gemeinde stärken. Sie vermitteln auch ein Verantwortungsgefühl für den Unterhalt dieser Projekte und somit für das Umfeld jenseits der eigenen Haustüre und des eigenen Gartenzauns.

Autor: B. Masur